

Impuls Laborschule



Ulrike Quartier
Marcus Kampmeier
Cornelia Bardi

Weltsprache Natur

Die Naturwerkstatt der Laborschule Bielefeld



k linkhardt

QUARTIER / KAMPMEIER / BARDI
WELTSPRACHE NATUR

IMPULS LABORSCHULE
BAND 6

WELTSPRACHE NATUR
Die Naturwerkstatt der Laborschule Bielefeld

von Ulrike Quartier,
Marcus Kampmeier und Cornelia Bardi

VERLAG JULIUS KLINKHARDT
BAD HEILBRUNN 2013

k

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2013.h. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bildnachweis Umschlagfoto: U. Quartier

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2013.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-1909-1

Inhalt

1. Einleitung	7
Warum schreiben wir dieses Buch?	9

Theorieteil

2. Vorstellung, Rück- und Ausblick	13
3. Warum Kinder (und Erwachsene) die Natur brauchen	19
3.1 Begriffserklärung Natur und Naturerfahrung	19
3.2 Die Bedeutung der Natur für den Menschen	21
3.3 Wie erleben wir die Natur heute?	28
4. Natur und Schule	37
4.1 Eine grundlegende Aufgabe	37
4.2 Welche Funktion übernimmt die Laborschule?	38
Pädagogischen Leitlinien für Laborschule	40
4.3 Übergänge schaffen, Zweisprachigkeit	61
4.4 Naturwissenschaft und Naturerfahrung	64
4.5 Coyote Mentoring	
Naturerfahrung als Lernstrategie erkennen und nutzen	66

Praxisteil

5. Naturwerkstatt	81
5.1 Genese	81
5.2 Aufbau, Strukturen und Zeiten der Naturwerkstatt	
heute	87
5.3 Ziele der Naturwerkstatt – Sinne, Entschulung und	
Intuition	97
5.4 Konzeption und Methodik	105
5.5 Orte und Möglichkeiten	137
6. Beispiele, Projekte, Lernanlässe	155
6.1 Alle Lernanlässe und Projekte kommen aus der Natur	155
7. Abschluss	195
7.1 Wie wird Erfolg gemessen? Zum Thema Bewertbarkeit	195
7.2 Naturwerkstatt nur in der Eingangsstufe?	201
7.3 Perspektiven	205

Anhang209
 „Sind Sie einheimisch?“
 Spiel zur Sinneswahrnehmung
 Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung
 Danke

8. Literatur215

1. Einleitung

Heute bin ich mit den Kindern meiner Gruppe draußen gewesen und habe sie im Wald vorher noch einmal daran erinnert, dass wir nicht so laut sein sollen, da wir ja zu Besuch kommen. Alles andere wäre sehr unhöflich und außerdem brauchen die Tiere bei diesen kalten Temperaturen alle Energie, die sie zurzeit haben, zum Überleben.

Ich bitte sie immer, den Tieren einfach etwas Zeit zu geben, sich an uns zu gewöhnen, dann würden wir sie nicht erschrecken, und wenn wir dazu noch eine friedliche und freundliche Ausstrahlung mitbrächten, wäre das optimal.

Seit ich den Kindern das zum ersten Mal erzählt habe, begegnen uns im Wald jedes Mal besondere Tiere: Plötzlich und ohne sich zu erschrecken stehen vier Rehe vor uns, Eichhörnchen sind ganz nah bei uns, und heute haben wir ein Mauseloch entdeckt, vor dem alle Kinder kurz stehen blieben. Ich sagte ihnen, dass sie einmal ganz leise und unbeweglich stillstehen sollten, dann käme die Maus vielleicht heraus. Nach etwa einer halben Minute ist die Maus tatsächlich ein Stück aus dem Loch gekommen. Wir haben in etwa einem Meter Entfernung gehockt, also ganz nah, und der Effekt war umwerfend. Die Kinder haben so gestaunt, dass unser Zauber mit der freundlichen und friedlichen Ausstrahlung wirkt, dass sie davon ganz beseelt sind.

Sie haben den Nachmittag wahrhaft genießen können und alles besonders stark aufgenommen.

Solche Tage im Wald sind kostbar und unbezahlbar.

Die Natur schenkt uns Menschen Lebensfreude, für jeden von uns individuell passend.

Wir alle kennen diese perfekten und kostbaren Augenblicke, in denen wir uns so wohl fühlen wie sonst nur sehr selten: beim Genießen der ersten wärmenden Sonnenstrahlen im Frühjahr, der Wanderung durch dunkle Wälder, dem Betrachten der Sterne, dem Lauschen des Gesangs der Vögel, dem Tag am Meer, dem Gefühl, den Schnee zu riechen oder dem Betrachten der vorbeifliegenden Zugvögel am Himmel.

Dieses gelebte Gefühl von Freisein, in etwas versunken zu sein und einfacher Freude ist am häufigsten noch bei Kindern zu sehen. Für sie bedeutet draußen

in der Natur zu sein, zu spielen, sich und die Welt auszuprobieren und kennenzulernen. Mit all ihren Sinnen, voller Energie, Kreativität und Neugierde.

Die Natur ist demnach unsere Existenz, stärkste Kraft-, Nahrungs- und Energiequelle, Teil unseres Selbst, stellt aber zugleich auch seit jeher die größte Herausforderung für die Menschheit dar.

Alle Versuche, die Natur zu erforschen, sie zu entdecken und zu verstehen gelten auch dem Zweck, die Existenz des Menschen zu sichern, zu vereinfachen, möglichst komfortabel zu gestalten und nicht zuletzt unser Leben mit einem Sinn zu versehen.

Unsere moderne Lebensweise lässt uns jedoch trotz hervorragender Technologien, modernster wissenschaftlicher Erkenntnisse in allen Forschungsbereichen und hohem gesundheitlichen Standard an Grenzen zu der Natur stoßen, deren Überschreitung unsere Lebensgrundlage gefährdet. Und das, obwohl wir sie so gründlich erforscht haben. Das fragile Gesamtgefüge ist aus der Balance.

Zukünftige Generationen werden Herausforderungen gegenüberstehen, die zu bewältigen dringend neue Denk- und Handlungswege erfordert. Die nächsten Generationen müssen dazu bereit sein, die heutigen Standards in Forschung, Wissenschaft, Technik und Ökonomie zu interpretieren, in Frage zu stellen und zu verwerfen oder sie in neue Konstellationen zu bringen.

Dazu brauchen die Kinder mutige Erwachsene, die sich trauen, gemeinsam mit ihnen Fragen zu stellen, selbstkritisch zu sein und bereit sind, neue Wege zu erkunden.

Neben einer haltenden und anregenden Umgebung zu Hause ist eine weitere Grundvoraussetzung dafür, dass in Kindergärten, Schulen und weiterführenden Bildungseinrichtungen genügend Zeit für die Entwicklung des Geistes, der Psyche und des Intellekts der Kinder eingeplant wird, die über bloße Wissensvermittlung weit hinausgeht – eine Konzeption, die an der Laborschule Bielefeld seit mehr als 35 Jahren praktiziert wird.

Ausreichend Raum und Zeit zum Spielen, Forschen, Ausruhen, Toben, Werken, Malen, Musizieren, um nur einige Aktivitäten zu nennen, bilden die Basis für sinnhaftes und nachhaltiges Leben, Lernen und Arbeiten und gehen dabei ineinander über. Ohne diese Möglichkeit zum Kennenlernen unserer Fähigkeiten bleiben zudem allzu oft wertvolle und einzigartige Charaktereigenschaften, Talente und Begabungen verborgen, die vielleicht nie mehr entdeckt werden, auch wenn wir sie so dringend brauchen.

Naturerfahrung in der Eingangsstufe der Laborschule ist dabei einer der wichtigen Mosaiksteine auf dem Weg zu offenem und nachhaltigem Lernen.

An dieser Stelle scheint an der Laborschule die Eingangsstufe wohl der Teil der Schule, an dem es heute noch am einfachsten ist, sich auf entschleunigtes und kreatives Lernen zu verständigen. Hier ist die Schnittstelle zwischen Schule und Eltern noch am stärksten ausgeprägt, was es relativ leicht werden lässt, gemeinsame Wege zu beschreiten.

Die Kinder, die zwischen fünf und neun Jahren alt sind, stecken voller Neugierde und Wissensdurst, den wachzuhalten und anzuregen eine Freude für jeden Erwachsenen darstellt.

Warum schreiben wir dieses Buch?

Gibt es nicht schon genug Aufsätze, Forschungsergebnisse und Bücher zum Thema Naturerfahrung für Kinder?

Manchmal scheint es so.

Es gibt tatsächlich zahlreiche Theorien und Ansätze, Naturerfahrung, Naturwahrnehmung und den Umgang damit an unseren Schulen zu erforschen und zeitgemäß umzusetzen. Zweifelsohne besteht aktueller Bedarf, über dieses Thema intensiv nachzudenken.

Manchmal geschieht dies explizit aus Sicht der Naturwissenschaft, manchmal als Teil gesundheitsfördernder Schulkonzepte, aber zu selten eben als elementarer Baustein menschlicher Entwicklung, denn: Unbestritten ist, dass wir Menschen den Kontakt zur Natur brauchen, um uns wohl zu fühlen und damit verbunden nicht zuletzt Freude am Lernen entwickeln zu können.

Auf welche Weise Naturkontakt an unseren Schulen stattfinden kann, werden wir mit diesem Buch am Beispiel der Naturwerkstatt in der Eingangsstufe der Laborschule beschreiben und darstellen.

Verschiedene Fachgebiete wollen auch hier verknüpft werden, und das alles mit einem möglichst scharfen Blick auf die vielen unterschiedlichen Schwerpunkte.

Offenbar gibt es nur wenige Praxisberichte, die sich auf eine mehrjährige Erfahrung im Bereich der Primarstufe stützen können, in diesem Fall jedoch praktiziert und gelebt in der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld.

Als ein elementarer Bestandteil des Lern- und Erfahrungsspektrums eines Vor- und Grundschulkindes erkannt, wird die Naturerfahrung hier gefördert, unterstützt und begleitet auf eine Art und Weise, die bemerkenswert viele positive Eindrücke hinterlässt. Diese Eindrücke, Erfahrungen, pädagogischen und didaktischen Ansätze möchten wir weitergeben – um Mut zu machen, selbst damit schnellstmöglich zu beginnen.

Ulrike Quartier, Marcus Kampmeier und Cornelia Bardi

Anmerkung zum Lesen:

„Let curiosity lead the way“, sich von der Neugierde leiten lassen – von diesem Leitsatz haben wir uns in der Naturwerkstattarbeit immer führen lassen, es ist der Motor für all unsere Forschungen, eigenen Weiterbildungen und Bemühungen nach noch stärkerer Einbindung der Naturerfahrung in das pädagogische Konzept der Laborschule. Wir haben im Lauf der Zeit auch unterschiedliche Modelle der Naturerfahrung für Kinder auf Seminaren und in Kursen kennengelernt, ausprobiert und uns kritisch mit ihnen auseinandergesetzt.

Was bleibt, ist unsere Überzeugung, dass Naturerfahrung ein unersetzbarer Teil der menschlichen Entwicklung ist und in möglichst einfacher Form, man könnte sagen, natürlicher Form, möglichst früh und unbedingt stattfinden soll.

Da dieser Wunsch heute nicht mehr von selbst erfüllt wird, fragen wir uns in diesem Buch nach den Gründen dafür, den Ursachen, den Auswirkungen und den möglichen Gegenmaßnahmen.

Die Leserinnen und Leser dieses Buches begeben sich mit unserer Arbeit also nicht auf einen geraden Forschungsweg, sondern nehmen an unserer Spurensuche teil. Bei jeder Spurensuche müssen viele unterschiedliche Details berücksichtigt werden, die später in eine erkennbare „Fährte“ führen: Teile dessen, was objektiv die Sache selbst betrifft, was von außen einwirkt, was subjektiv erkennbar scheint und sich nur hypothetisch errahnen lässt.

Wir betreiben keine empirischen Studien – unsere Erkenntnisse sind nicht an Zahlen ablesbar, weder in Form von Statistiken, noch in Form von Benotungen der Kinder.

Was uns die Gewissheit gibt, gute Arbeit geleistet zu haben, ist an einem Beispiel zu verdeutlichen:

Zu Beginn des neuen Schuljahres, am ersten Schultag, begrüßen uns die Eltern eines Jungen aus Jahrgang 1 mit folgenden Worten:

„Ihr von der Naturwerkstatt seid mit uns im Sommerurlaub gewesen.“

„Wie das?“

„Wir sind zum Zelten gewesen und unser Junge hat uns den ganzen Urlaub all sein Wissen über Pflanzen mitgeteilt. Er hatte so viele Details, Fakten und Geschichten für uns parat und konnte uns sehr viel Neues erklären – anstatt wie sonst so oft von seinen Spielzeugen oder Fantasie-Spielen zu berichten. Er war sich selbst in vollkommen fremder Umgebung seiner so sicher und so begeistert – und das alles hat er scheinbar auf den Wegen mit Euch in die Natur gelernt.“

Theorieteil

2. Vorstellung, Rück- und Ausblick

Seit über 35 Jahren erfüllt die Laborschule Bielefeld ihren Auftrag als Versuchsschule des Landes Nordrhein-Westfalen, neue Formen des Lehrens und Lernens und des Zusammenlebens in der Schule zu entwickeln und diese Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Nach den Vorstellungen des Pädagogen Hartmut von Hentig im Jahr 1974 gegründet, dienen die Laborschule und das gleichzeitig gegründete benachbarte Oberstufen-Kolleg gleichermaßen auch der wissenschaftlichen Forschung. Als Wissenschaftliche Einrichtung sind beide Schulen fest mit der Universität Bielefeld verbunden. Forschungsprojekte und -arbeiten fließen direkt in die Fakultät für Erziehungswissenschaften ein. Für beide Schulen gibt es je eine gemeinsame Leitung, bestehend aus den unterschiedlichen Einrichtungen Versuchsschule und Wissenschaftliche Einrichtung.

Seit ihrer Gründung ist die Laborschule ein Ort des Lebens, Lernens und Forschens, eine Schule, die in dieser langen Zeit ihre pädagogischen Leitlinien fest im Blick behalten hat, immer wieder dabei auch sich selbst kritisch hinterfragend. In der Auseinandersetzung mit Schulsystemen im In- und Ausland und den gesellschaftlichen Strömungen und Entwicklungen vor allen Dingen im eigenen Land hat die Schule oft polarisiert und zu zahlreichen wichtigen Diskussionen angeregt.

Die Laborschule ist vor allem aber ein Ort, an dem geforscht werden *darf*, an dem es ausdrücklich erwünscht ist, in Bewegung zu sein und offen für unbeantwortete Fragen. So entsteht durch die Partizipation aller dort arbeitenden Menschen ein Raum für kreative, innovative und doch zugleich sehr auf das Wesentliche konzentrierte Arbeit und Forschung, die auf das engste mit dem „wirklichen“ Leben verbunden ist – leider als eine der wenigen Ausnahmen im Schulsystem.

Auf die Essenz reduzierte pädagogische Prinzipien bieten Eltern, Schülerinnen und Schülern und allen dort beschäftigten Menschen ein festes Fundament, von dem aus der Blick für alles geöffnet werden darf.

Ein elementarer Beitrag zur gesunden und angeregten Entwicklung bei Kindern ist auch die Naturerfahrung – in Zeiten von immer stärker werdender

Naturentfremdung auch vor dem Hintergrund ihrer gesellschaftlichen Relevanz.

Die Naturwerkstatt, als ein Teil der Laborschule, funktioniert nach den gleichen Prinzipien wie die gesamte Schule: immer darauf bedacht, den Kindern bestmöglichen Zugang zum Lernen, zum Leben, zu sich selbst und ihrer Gemeinschaft zu eröffnen.

Die pädagogischen Prinzipien der Laborschule zeigen in einigen Bereichen Parallelen zum Leben nativer Völker auf, deren Traditionen und Lebensweisen uns bei der Vermittlung von Naturerfahrung eine große Bereicherung sind.

Eine Feststellung, die uns zuerst verblüfft, später nicht mehr wirklich gewundert hat, denn dabei handelt es sich um Grundstrukturen, die in ihrer Einfachheit und gleichzeitig enormen Wirkung überzeugen.

Wir erfinden die spannende Auseinandersetzung über den Wert der Naturerfahrung heute nicht neu, denn seit jeher beschäftigt sich die Menschheit in unterschiedlichsten Kulturformen mit ihren Verbindungen zur Natur, deren Einfluss auf ihr Leben und der für sie möglichen Bedeutung.

Vordergründig scheint eine Hauptmotivation immer wieder die Suche nach einer sinnstiftenden Position zu sein oder etwa, wie in modernen Wachstumsgesellschaften, die versuchte Manifestierung einer übergeordneten Stellung in oder auch Abgrenzung des Menschen zu dem Gesamtgefüge Natur. Die Tatsache, dass der Mensch ein Teil der Natur ist, nimmt dabei unterschiedliche Stellenwerte ein.

Dieses aus kulturellem Blickwinkel immer unterschiedlich interpretierte und wahrgenommene Verhältnis zwischen Mensch und Natur ist daher nicht allgemein gültig deutbar. Dennoch gibt es eine alle Menschen verbindende Basis: Des Menschen *Wahrnehmungsfähigkeit* hat sich im Lauf der Evolution direkt und weltweit an ähnlichen Mustern, an den jeweils wahrnehmbaren Vorgängen der Natur ausgerichtet.

- Eine Fähigkeit, die trotz großer kultureller Unterschiede alle Menschen grundsätzlich verbindet und wie das Verstehen einer gemeinsamen Sprache gesehen werden kann.
- Eine Kompetenz, die seit jeher von größter Motivation, Improvisations- und Interpretationsfähigkeit lebt, um Erlerntes und Erfahrenes in Lebens- und Lernkonzepte einzubauen.
- Eine entwicklungsbedingt immer weiter verfeinerte Technik und Methodik, welche die Schlüsselposition für sämtliche menschlichen Lern-, Entwicklungs- und Lebenswege einnimmt, aber erstaunlicherweise bis heute ein unbenannter Bereich in der Welt des Lernens ist (vgl. Young 2011, Audio-Serie).

Naturerfahrung als fester und elementarer Teil der Pädagogik ist an dieser Stelle der heute so wichtige Versuch, menschliche Natur und Kultur im Bereich der Pädagogik stärker zusammenzubringen, unter gleichwertiger Berücksichtigung und Gewichtung beider Komponenten.

Mit gezieltem Blick auf die Einbindung von Naturerfahrungen in die Pädagogik der Laborschule hat es seit ihrer Gründung immer wieder engagierte Pädagoginnen und Pädagogen gegeben, die auf sehr einfache, unspektakuläre, aber eben deshalb überaus wirksame Art mit den Kindern die Natur erlebt und erkundet haben. Dabei stand immer im Vordergrund, den Kindern und Erwachsenen Zeit in der Natur zu geben, um Erfahrungen machen zu können. Diese Zeiten waren oft frei von inszenierten Themen und geplanten Abläufen. Auch wir in der Naturwerkstatt legen darauf besonders großen Wert. Wir bieten den Kindern Raum und Zeit zur Naturwahrnehmung und -erfahrung. Kinder und Erwachsene brauchen diese Zeit, sich in der Welt zurechtzufinden und sinnstiftenden Zugang zu finden. Für die Naturwahrnehmung sind wir Menschen entwicklungsbedingt perfekt „ausgestattet“, genießen aus diesem sehr einfachen Grund das Draußensein besonders und brauchen ein Mindestmaß an Naturkontakt, um uns wohl zu fühlen und vor allen Dingen alle körpereigenen natürlichen Prozesse in die richtige Feinabstimmung zu bringen.

Und da sich alles Lebendige (in diesem Fall in der Natur) und die Gesellschaft (die Kultur) ständig bewegen, wandeln und verändern, müssen die Blickrichtungen auf das Zusammenspiel auch immer wieder neu hinterfragt und an den Menschen der jeweiligen Zeit orientiert, ausgerichtet und reflektiert werden.

Die heutige Gesellschaft befindet sich mitten in einer ökologischen Krise und in schnellerem Wandel als jemals zuvor.

Am Beispiel der in der Eingangsstufe der Laborschule stattfindenden Naturwerkstatt versuchen wir in diesem Buch deshalb die Frage zu ergründen:

Können wir durch die Vermittlung von behutsamer, aber intensiv stattfindender Naturerfahrung und -verbindung an unseren Schulen heute direkten positiven Einfluss auf Lebens-, Lern- und Entwicklungsprozesse des Einzelnen und der Gemeinschaft nehmen?

Diese Frage stellt sich aus zwei Gründen:

1. Erstmals in der Menschheitsgeschichte wächst der Großteil einer ganzen Generation von jungen Menschen weltweit ohne bedeutungsvollen Naturkontakt auf oder erlebt ihn durch die ökologische Krise als negativ.

Das Grundbedürfnis des Menschen nach sinnhafter Orientierung an Vorgängen aus der Natur wird so nicht mehr ausreichend befriedigt. Eine solche Entwicklung hat noch *niemals* zuvor stattgefunden und angesichts einer Weltbevölkerung von mehr als sieben Milliarden Menschen wirkt sich – und das bereits jetzt deutlich erkennbar – mangelnde Kenntnis und fehlende Verbindung zur Natur als äußerst zerstörerisch wirkender Impuls aus – für jede/n Einzelne/n und folglich die Gesellschaft.

2. Naturerfahrung und Umweltpädagogik sind erneut große Themen. Aber nicht erst seit kurzer Zeit, sondern eben immer wieder – denn bereits spätestens seit den siebziger Jahren sind diese nach wie vor hochaktuellen Themen ein berechtigter, notwendiger und fester Bestandteil der Pädagogik. Medienerziehung, Umweltpädagogik und vor allen Dingen auch kritische Sozialkunde, Politik- und Ethikunterricht, verknüpft mit der äußerst herausfordernden Vermittlung von sich rasant entwickelnden naturwissenschaftlichen Inhalten, prägen seit einigen Jahrzehnten die Unterrichtsentwicklung und -gestaltung entscheidend.

Die nach wie vor alarmierende Präsenz global auftretender, existenzbedrohender Probleme gibt deshalb berechtigten Grund zu der Annahme, dass die bestehenden Konzepte nicht motivierend genug sind, zukunftsorientiertes Handeln anzuleiten.

Daraus resultierend konkretisiert sich die Frage nach wirksamen Konzepten noch einmal:

Sind unsere, obwohl erprobten und deshalb etablierten Konzepte des *Lernens, Lebens und Forschens* tatsächlich effektiv und in Hinblick auf zukunftsorientierte Perspektiven für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft immer noch und immer wieder stark und wirkungsvoll genug?

In Hinblick auf die Lehr- und Lernpläne an unseren Schulen bewirkt zum Beispiel die bisherige Einbindung von umweltpädagogischen Themen in passende Unterrichtsinhalte, als Projektwochenthema, als Aktionstagmotto oder notwendigerweise als einem Thema beigelegte Sachinformation offensichtlich keine ausreichend *effektive* Handlungsmotivation bei Kindern und Erwachsenen.

Neudefinierte Lern- und Arbeitsbereiche (nicht nur in Bezug auf ökologische Fragen) müssen auch hier bald entstehen und benannt werden, die zukunftsorientierte Handlungsstrategien erarbeiten und anleiten und für uns als Gesellschaft umsetzbar gestalten.

In unserer modernen, oft naturfernen Gesellschaft geht einem solchen visionären und aktiven Schritt eine sinnstiftende und motivierende Naturverbindung, unserer Meinung nach, unbedingt voraus.

Ein Schritt, der seit einigen Jahren auf leise und bescheidene Art bereits wieder bewusst stattfindet: in zahlreichen Waldkindergärten, in Familien, in vielen privaten, schulischen und/oder außerschulischen Angeboten und Initiativen, angeleitet von einer Vielzahl motivierter (teils in Wildnisschulen und anderen Bildungsinstituten ausgebildet), interessierter und naturverbundener Menschen. Naturerfahrung als erlebte Verbindung zu sich selbst, zu anderen und der Natur.

Mit unserer Arbeit in der Naturwerkstatt haben wir selbst in den letzten Jahren, weiterhin durch die überwiegend positiven Rückmeldungen unserer Kolleginnen und Kollegen an der Laborschule, der Kinder selbst und deren Eltern erfahren können, wie sehr wir mit einfachen Mitteln in der Lage sind, Veränderungen auf die Sicht der „Dinge“ zu erreichen: indem wir Naturerfahrung als elementar wichtigem Element menschlicher Entwicklung bewusst und einfach *Raum und Zeit* geben. Naturerfahrung in ihrer einfachsten Form bewirkt ein hohes Maß an Motivation, Inspiration und vor allen Dingen Interpretationsfähigkeit und ist eindeutig als „angeborene“, sehr komplexe und höchst erfolgreiche Lernstrategie anzusehen.

Die Einfachheit der Mittel ist in Hinblick auf die Erfolge zweifelsohne in dieser Arbeit immer wieder der beeindruckendste Faktor.



In der Naturwerkstatt der Laborschule Bielefeld bekommen die Kinder der Primarstufe seit einigen Jahren ganz bewusst die Gelegenheit, viele Stunden in der Woche frei draußen in der Natur zu sein. Begleitet werden sie dabei von Wildnispädagogen, die sie behutsam nach Art des „Coyote Mentoring“ in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen und begleiten. Das ist ein sehr einfaches und wirksames Mittel gegen Naturentfremdung und Natur-Defizit-Störungen und ein elementarer Beitrag zu gesunder menschlicher Entwicklung. Erfahrungslernen in und mit der Natur öffnet den Kindern und Erwachsenen einen Weg, ihre ganz eigenen Talente, Eigenschaften und Potentiale zu erkennen und zum Wohl der Gemeinschaft einzubringen. Diese natürliche Lernform ist in der Pädagogik ein bisher kaum beachteter Bereich. In der Naturwerkstatt unternehmen wir an dieser Stelle den Versuch, menschliche Kultur und Natur wieder näher zusammen zu bringen und möchten die Leserinnen und Leser dazu anregen, möglichst bald selbst damit anzufangen.

Impuls Laborschule Band 6

Die Autoren

Ulrike Quartier, Jg. 1966, freiberufliche Diplom Designerin. Nachfolgend mehrjährige Tätigkeit im Bereich des ökologischen Landbaus. Weiterbildungen in der Wildnis-
pädagogik, seit 2007 in der heutigen Naturwerkstatt an der Laborschule Bielefeld.

Marcus Kampmeier, Jg. 1977, Diplompädagoge, Heilpraktiker, Natur- und Wildnispädagoge, Trainer für Transition, Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung, seit 2010 in der Naturwerkstatt der Laborschule.

Cornelia Bardi, Jg. 1962, Erzieherin, seit 2003 an der Laborschule, Schwerpunkt Entspannungspädagogik, Erzählerin. Weiterbildungen im Bereich der Wildnispädagogik. Seit 2010 in der Naturwerkstatt der Laborschule.

978-3-7815-1909-1



9 783781 519091